

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 48

Artikel: Das erschöckliche Erdbeben anno Domini 1911
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

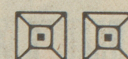
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das erschrockliche Erdbeben anno Domini 1911.



Wird den Vorfahr'n es zu dumm,
Was die Nachgekomm'n'en machen,
Drehn sie sich im Grabe um;
Halten sich den Bauch vor Lachen,
Daß die Erde einen Schubser
Kriegt und einen Gluckser,
Den 10,000 Stunden-Ruck,
Daß man glaubt an Geisterspuk.

Daß die Schwätzer plötzlich 's Maul
Halten und im Kreise stieren,
Daß der bravste Droschkengaul
Aufhört flugs, zu galoppieren.
Daß die Leute aus den Betten
Flieh'n in netten Nachttoiletten
Und ein Jeder denkt: Aha!
Ist der jüngste Tag schon da?

Doch daß eine Million
Wär ins Rutsch'n 'mal gekommen,
Hat in keinerlei Kanton
Leider man bisher vernommen!
Alles blieb so, wie's gewesen;
Wackeln taten ein paar Besen,
Zehn Kamine flogen kühn
Luftschiffgleich zur Erde hin!

In Theatern, wo der Schund
Nie die Leut' sonst bringt zum Fliehen,
Sah man sie zu jener Stund'
Schleunigst „Drücken“ oder „Ziehen“,
Und sie eilten auf die Straße,
Als ob dort in minder'm Maße
Es kommun-gefährlich sei
Bei der Schnell-Erdbeberei!

Ach, ich glaube, 's war ganz gut,
Daß man wieder einmal spürte,
Daß die Welt in Angeln ruht,
Die politisch umgerührte;
Daß noch etwas ist, das über
Uns verteilt die Nasenstüber,
Sintemal, daß, was besteht,
Wert ist, daß zu Grund es geht! — ee—

Karins Ehescheidungsversicherung.

Einmal schrieb die Frau ein Liber
darin zeigte sie der Welt,
daß sie allen Männern über,
was mitunter sehr gefällt.

Ein Verlegergeist vertrieb es.
Bald darauf ein zweiter Teil
(Wiederum Frau Karin schrieb es)
suchte nun und fand sein Heil.

Heutzutage aber gar in
den Versicherungsbereich
mischte sich wohlgenut Frau Karin.
Dieses ist ein starker Streich.

Unter gänzlicher Vermeidung
von poetisch hohem Schwung
schafft sie gegen Ehescheidung
eine Frau'versicherung.

Nun erbarm dich, Herr der Erden;
denn nach dieser großen Tat
wird draußlos geschieden werden
daß es nie ein Ende hat.

Die abgehaifte „unglückliche Liebe“

Abgehaift wird nun die Liebe,
Welche ohne Glück besteht
Und dem angeborenen Triebe
Lebt man nach so gut es geht.

Ohne irgendwelche Phrasen
Flüstert man zu dem Idol
Nach vollendeten Extasen:
„Schön war's. Danke. Nun leb' wohl!“

Keine Tränen, kein Gejammer
Geht's nicht, wie man sieht, zu zwei'n,
Schläft in seiner stillen Kammer
Jeder wiederum allein.

Und vor allem keine Szenen.
Sentimente liegen fern,
Und besonders ist das Weenen
Absolut nicht mehr modern.

Dieses ist die schöne Lehre
Von der Lady Duff-Gordon.
In des Daseins neueste Sphäre
Tänzel wir vergnüglich schon.

Johannis Feuer.

San Gallo, li 20 November 1911.

Lieba Redazione vom „Nebelspalt“, Zurigo!

Der Jahr 1911 ist biseli bös mit Usnahm vo das „Wii“ wo ist
caiba guet. Ani Suuser soffata im „Majafeldio“ und bi uf „Ragazzo“
aba lauffa, doo ani meint ist „Erdbeba“ mit „Wellabewegig“,
ma ander Lüt and seit „Giuseppe“ du ast eine „Chista“! Gang uf
„Tripolis“ sum massacrare die Araberli; doo bini wieder „nüechter“
worda und ani tenggt, wie bini vill froh, daß bini Svizzero, buon Tici-
nesi!!!! Ani lezzta Wocha una cartolina postale übercoh vo camarada
in Milano und eine Sittig wo stoht daß „Italia“ wülla „stehta“
der cantone „Ticino“ bis a das San Gottardo und solamente sigga
vier Mandli mit eine Corporale! Bini caiba wild worda daß der fregga
Italiani and so dummi snorra, ma si and jizzo denn för s'morra im
„Tripolis“, das Räuberbandi, wo der Jesuita-Piaffa no Kriegsfahna
iisegna tuet — dummi Chaib! — Tutti Ticinesi and Freud am patria!
„Evviva la Svizzera!!!“

Italiani söla coma

Und der Piaffa döt vo Roma

„Blau Armee“ am San Gottardo

„Nurma slooffa“!!! anno guardo!!! —

Wenn Italiani and s'wenig „Polvere“ sum süssa, cöna jo vo „Fran-
cesi“ cauffa, vill and prima qualità, Marca „Marocco-Congo“. Vom
Austria coma niente öber will selber brucha wenn Diavolo goht los am
Grenza! Wenn denn der Italiani and gwonna der Tripolis, si sölla
denn der Land umtauf a „Troppo Lüs“ (deutsch „zu lausig“!) —

Von San Gallo cani nüte vill spregga, ist alles no im Alta: „Stadt-
versmelzig“ ist no nüte doo, und das „Kläranlag“ au nöd und der
„Ratus“, aber Tram fahra uf Tüfnerstrooß wo vill moneta verdiena
tuet! Ist allawill leer, vorn a Mandli, ina das Billeteur und i das
Mitti niente, magga Konkurrenz mit das „Echt-Omnibuß“!!! —

Solamente der „Riitschuel-Gmeindio“ ist jizzo finito; at no eine
„Erta-stein“ brucht sum sweita Stimmaseller, wenn scho **ersta**
worda wär!!! — Uf das „Fabricanta-Marggt“ at meh Polizistli weder
Fabricantli sum Controliere der Lüt; ist caiba lustig wie der Polizei
Mandli aarempla tuet wo im Saufenster vom Blindchädel ina luega tuet;
wär vill guet, täte ander Ort besser luega!!! — Ammer neua Poli-
sei-Commissario, aber das Direttore ist no das alt — — —

Tanti saluti

Giuseppe Mezzaforte.

Unangebrachte Redensart.

Sie kann ihre erste Liebe ihrer
Lebtage nicht verschmerzen —
meistens aus dem einfachen Grunde,
weil kein Zweiter anbeißen will.

Herr Stadtrichter: „Sie händ öppis vers-
passet, wo Sie nümme chönd ihole Hr. Feusi.“

Herr Feusi: „Wie jo? Sind Sie öppen
im ä „pikante Kino“ gfi?“

Herr Stadtrichter: „Danke für die Zue-
muettig! I dr Ehrzühile bin i gfi,

bin Herr Pfahrer Jatho sim Vor-
trag bin i gfi und säb bin i. Daaas
hetted Sie selle ghöre, daas ist öppis,
ich chan ohne 's leider nüd egpliziere,
das mueß mer selber ghört und gfi ha
und säb mueß mer's.“

Herr Feusi: „Noch nie dawewesen, wänd
Sie säge. I hä 's g'läien, i dr Züri-
gittig, Frä Stadtrichter, harhingege hä't's
i mim Chopf ine nüd storch g'erdbenet
bewege; das ist en alti Lire, das hä't
mer bin eus vor 50 Jahre scho gwüßt.“

Frau Stadtrichter: „Was? Vor 50 Jahre?
Sie chömed mer grad recht, Sie —“

Herr Feusi: „Säb staht am enen anderen
Ort i dr Bible, säb hä't dr Adam zu dr
Eva gfielt, won er sie 's erst Mal atroffe
hät.“

Frau Stadtrichter: „Schämde Sie sie,
Sie, Sie, Sie —“

Herr Feusi: „Oha, nu nüd mit „vollem
Uspuff“, Frau Stadtrichter, Jhri bi-
verne Seligkeit, wo Sie 's Gottingen
obe gholt händ, chöntid lufi na en Schranz
übergha.“

Frau Stadtrichter: „Wänn derig nüd ge-
straft werbed, daß ohne 's Ege wech
thuet, so —“

Herr Feusi: „Das wird die neu Sort
Barmherzigkeit si. Im fernere wämer
amal die 3 Seligkeit vo dr „Sanft-
mueth“ und von „Almojengniffigen im
Geist“ und „von Leidtragebe“ abrechne,
das ist en ganz gwöhnliche Blast, denn
bläitid na —“

Frau Stadtrichter: „Das ist e Straf, ä so en
chriesbäumene Mensch, mineli Gott au!“

Herr Feusi: „Denn bläitid na diene, wo
„reinen Herzens sind“. Ganz iverstande;
hämer aber i dr Schwyz ine im 34 i scho
gwüßt. 's Best, won er prediget hä't
hät aber perje gar nüd agschlage.“

Frau Stadtrichter: „Was? Wie? Wieso?“

Herr Feusi: „Hä vo dr Friedfertigkeit.
Da ist Mängli, wo vor Sanftmueth und
Barmherzigkeit tropfet het, nu heigangen
und hä't ihrem Ma, wo grad vom Kafi-
jaß heicho ist und bim „Zugere zum
Leidtragebe“ ha ist, alli Spotterbeischand
gfielt, wenn sie ehm nüd grad 's Chile-
glangbuech aglireht hä't.“

Frau Stadtrichter: „Sell au si am halbi
81 und säb jells.“